

Auf das Fest Christi Himmel fährt.

„Wie lieblich sind deine Wohnungen, o Herr der Heerschaaren! Es sehnt sich und es schmachtet meine Seele nach den Vorhöfen des Herrn.“ — Ps. 83, 1.

Als der göttliche Heiland am heutigen Tage von der Erde Abschied nahm und hinauffuhr gen Himmel, öffnete sich des Himmelspforte ihm nicht allein, sondern auch uns. Er hat den Himmel geöffnet, nachdem er seit der ersten Sünde verschlossen war, damit auch wir Anteil haben sollen an dessen Barmherzigkeit und Seligkeit. „In meines Vaters Hause“, sprach er, „sind viele Wohnungen. Ich gehe, um euch einen Platz zu bereiten.“

Was müssen wir aber thun, um durch die Himmelspforte eingehen zu dürfen? Unter welchen Bedingungen können wir einstens von den Wohnungen im Hause unseres himmlischen Vaters Besitz nehmen? Ich antworte: In den Himmel kommt ein jeder, der nur will. Diese Antwort gab einst der hl. Thomas von Aquin seiner Schwester auf die Frage: „Brüder, was muß ich thun, um in den Himmel zu kommen?“ Der Heilige erwiderte: „Schwester, um in den Himmel zu kommen, brauchst du nur zu wollen.“ Da wird aber mancher denken: Wenn man nur zu wollen braucht, um in den Himmel zu kommen, dann wird wohl ein jeder Mensch selig werden, denn wo ist einer, der nicht in den Himmel kommen will? Hier ist zu bemerken, daß nicht ein leeres, laues, totes Wollen uns in den Himmel bringt, sondern nur ein ernstes, wirksames, lebendiges. Ich sage also: Lieber Leser, um zu Jesus in den Himmel zu gelangen, was will das aber heißen? Ernstlich brauchst du nur ernstlich zu wollen! Wollen? Was muß ein Farmer thun, um eine gute Ernte zu erzielen? Es ist nicht hinreichend, daß er bloß die Hände in den Schoß legt und eine reiche Ernte wünscht. Er muß auch Hand anlegen, pflügen, säen, das Unkraut ausjäten, und nachdem die Saat gereift ist, sie schneiden und einheimen. Ein leeres, müßiges Wollen wird ihm noch keine Ernte bringen, es muß auch zur That werden. — Nun siehe, lieber Leser, das nämliche gilt vom Himmel. Die Glückseligkeit des Himmels ist eine Ernte, die durch Mühen und Arbeiten gewonnen, ein Lohn, der verdient werden muß. Der göttliche Heiland sagt ja selbst: „Das Himmelreich leidet Gewalt, und die Gewalt brauchen, reißt es an sich.“ — Matth. 11, 12. Wer also sich keine Gewalt anthut, für den Himmel nicht arbeitet, der hofft vergebens auf ihn. Für solche laue und träge Christen, die zwar sich den Himmel wünschen, aber weder Hand noch Fuß regen, um ihn zu erlangen, gilt das Wort des Herrn: „Nicht ein jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Himmelreich eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters thut, der im Himmel ist, der wird in das Himmelreich eingehen.“ — Matth. 7, 21. Um in das Himmelreich einzugehen, ist es also nach den Worten Jesu noch nicht hinreichend, daß man bloß ruft: Lieber Heiland, möchtest du mich doch auch in den Himmel nehmen. Es wird noch mehr verlangt, als daß man bloß einen eitlen Wunsch nach der himmlischen Glückseligkeit hegt. Der göttliche Heiland sagt ausdrücklich, daß, wer in das Himmelreich eingehen will, auch den Willen seines himmlischen Vaters thun muß. Es ist aber der Wille des himmlischen Vaters, daß wir uns von Sünde rein halten und eifrig Gutes thun. Willst du also zu Jesus in den Himmel kommen, so mußt du vor allem dich vor der

Sünde mit aller Sorgfalt bewahren. Der hl. Johannes beteuert, „daß nichts Unreines in die Stadt Gottes eingehen kann.“ — Apoc. 21, 27. Es mag daher einer den Himmel sich hundertmal wünschen, ist seine Seele aber mit einer schweren Sünde besetzt, so braucht er sich keine Hoffnung darauf zu machen, außer er wirkt gründliche Buße. So ist ihm der Himmel verschlossen, und lange er im Stande der Sünde verharrt, stirbt er in der Sünde, so fällt er dem ewigen Verderben anheim. Ueber den Pforten des Himmels stehen die Worte geschrieben: „Das ist die Pforte des Herrn; da werden die Gerechten eingehen.“ — Ps. 117, 20. Das bezeugt der eifrige Christ, dem darum zu thun ist, in den Himmel zu kommen. Darum hütet er sich sorgfältig vor der Sünde, meidet so viel als möglich jede böse Gelegenheit, bezähmt seine Sinne, bändigt seine unmordentlichen Neigungen, wacht über die Gedanken und Neigungen des Herzens und legt sich verschiedene Abtötungen auf, damit er stets die Herrschaft über die Sinnlichkeit behauptet.

Allein es ist der Wille des himmlischen Vaters nicht nur, daß wir uns sorgfältig von der Sünde enthalten, um in den Himmel zu kommen, sondern auch, daß wir eifrig Gutes thun. Wenn einer, der den Gebrauch der Vernunft hat, im Dienste Gottes und für das Himmelreich nicht getreue arbeitet, so wird er das Los des trägen Knechtes teilen und hinausgeschleudert werden in die äußerste Finsternis, und sollte er nebenbei auch so rein sein wie ein Engel. Wie der Baum, der keine guten Früchte trägt, ausgehauen und ins Feuer geworfen wird, so wird auch der Mensch, der keine verdienstlichen Werke verrichtet, keine himmlischen Früchte trägt, als wertloses Gestrüpp einmal ins höllische Feuer geworfen werden. Der Christ daher, der eine wahre Sehnsucht und ein ernstliches Verlangen nach dem Himmel hat, ist eifrig bestrebt, Gutes zu thun, für das ewige Leben zu arbeiten. Er liegt fleißig dem Gebete ob, hört gerne das Wort Gottes, empfängt öfter die hl. Sakramente, und übt die Werke der christlichen Barmherzigkeit und der Nächstenliebe.

Bischof Fink zur Arbeiterfrage. — Der Hochw. Herr Bischof Fink, O. S. B., von Leavenworth widmete in seinem Fasten-Hirtensbrief der sozialen Frage und besonders demjenigen Teil derselben, den man die Arbeiterfrage nennt, besondere Aufmerksamkeit. Die menschliche Gesellschaft, so führt er aus, droht in unseren Tagen aus den Fugen zu gehen. Reich steht wider Arm, Arm wider reich; Kapital gegen Arbeit. Arbeit liegt darin, daß diese zwei Klassen sich als natürliche Widersacher betrachten, während sie doch aufeinander angewiesene Brüder sind. Helfen kann uns nur praktisches Christentum, welches den Arbeiter als zur Familie des Arbeitgebers gehörig betrachtet und zwischen beiden engere Vertrauens-Beziehungen herstellt. Als ein vorzügliches Mittel zur Herbeiführung besserer Zustände erscheint dem Herrn Bischof die gewissenhaftere Heiligung des Sonntags, von welcher nach der Erklärung der Väter des dritten Baltimoreer Plenar-Concils nicht zuletzt das Gedeihen eines Volkes abhängt. Auch in Bezug auf die Gewerkschaften (Labor Unions) spricht sich Hr. Fink ganz im Geiste Leo's des Dreizehnten aus, dessen herrliche Hirtenschreiben er sich offenbar in allweg zur Richtschnur genommen hat. Gewerkschaften seien nicht nur zu dulden, sondern zu billigen und mit allen Mitteln zu fördern, vorausgesetzt, daß sie in ihren Forderungen sich mäßigen, keine anderen als friedliche Mittel zur Erreichung ihrer legitimen Zwecke anwenden, und daß die

Mitglieder im Kampf um's irdische Glück ihr Seelenheil nicht vernachlässigen.

Die Revision des Breviers ist bekanntlich von Leo dem Dreizehnten bereits einer besonderen Kommission überwiesen worden, welcher auch P. Grisar angehört. Dem Londoner „Tablet“ wird nun von einem römischen Mitarbeiter geschrieben: „Während den letzten Jahren des Pontifikats Leo's des Dreizehnten hatte Mgr. Duchesne den Auftrag erhalten, die Lektionen des Breviers streng zu prüfen, insbesondere diejenigen der Heiligenleben und ganz besonders diejenigen, welche auf Akten der ersten Märtyrer führen. Die Absicht war, alles auszumergen, was nicht auf fester geschichtlicher Grundlage ruht. Seine Arbeit ist dem Abschlusse noch fern, doch dürfte sie durch einen Entschluß des heiligen Vaters wesentlich vereinfacht werden. Von durchaus unterrichteter Seite habe ich erfahren, daß Pius der Zehnte die Absicht hat, das jetzige Brevier vollständig umzuwandeln. Wenn ich auch nicht ganz bestimmt weiß, welcher Art die Änderungen sein werden, so hat mir doch unter anderen zuständigen Autoritäten ein Konfessor der Riten-Kongregation folgendes mitgeteilt: Schon seit manchen Jahrhunderten haben die Offizien der Heiligen, Apostel, Märtyrer, Bekenner, Jungfrauen nach und nach die gewöhnlichen oder wochentäglichen Offizien aus dem Brevier verdrängt. Heute, wo fast an allen nicht schon von dem Offizium eines Heiligen besetzten Tagen Botiv-Offizien gebetet werden können, werden die wochentlichen und sonntäglichen Offizien nur verhältnismäßig wenige Male im Jahre gebetet. Der Erfolg ist, daß die Geistlichen längst nicht mehr mit dem ganzen Psalter vertraut sind (welcher in den wochentlichen Offizien von Sonntag zu Sonntag enthalten ist, da die heiligen Offizien, die sie vom Jahresende gewöhnlich beten, nur eine verhältnismäßig kleine Zahl von Psalmen enthalten). Nach meiner Kenntnis will der hl. Vater alle Heiligenoffizien abschaffen und das Breviergebet auf seine alte Form zurückführen. Einige der Offizien der großen Feste, wie Weihnachten, Beschneidung u. s. w. sollen beibehalten werden, die Offizien für Samstag und Sonntag sollen beträchtlich abgekürzt werden in Anbetracht der Arbeit der Missionspriester.“

Gut angebrachte Sparsamkeit.

Es ist nicht immer die richtige Sparsamkeit, jeden übrigen Cent sofort beiseite zu legen. Man erzielt unter Umständen viel größere Ersparnisse, wenn man sein Geld in der richtigen Weise ausgibt. Es ist ferner falsch zu sagen, ein Artikel ist zu teuer, ohne die Resultate, die man durch den Gebrauch desselben erzielen kann, gehörig zu prüfen. Ein 4 Pfund Packet Herbageum kostet 50 Cts. Viele Farmer sagen, sie könnten für dieses Geld ein viel größeres Quantum Dackeln kaufen und verwerfen Herbageum als zu teuer. Dies ist jedoch ein Irrtum, Herbageum im Werte von 50c macht 1 1/4 Tonne Magermilch vollständig frischer Milch zum Füttern von Kälbern und Schweinen gleichwertig. Dies ist eine erprobte Thatsache, die über jeden Zweifel erhaben ist. Fernerhin braucht Herbageum nicht gefocht oder für den Gebrauch präpariert zu werden; dies bedeutet Ersparnis an Arbeit und sollte mit in Betracht gezogen werden. Der Gewinn, den man durch den Gebrauch von Herbageum für sämtliche Tiere auf einer Farm erzielt, ist ein immenser, und die vorurteilsfreien Farmer, welche es gebrauchen, erhalten für die Anlage ihres Geldes in Herbageum gute Zinsen, und sagen, daß dies eine der besten Methoden um Geld zu sparen ist.

Farm-Maschinerie erster Klasse.

Die bekannten Champion Nähmaschinen und Binder. Schwere und leichte Wagen, Buggies, Moline Pflüge. Agent für Intercolonial Realty Company.

F. W. Spooner,

Neben der Mühle. Roskern, Sask.

Kommt her! Überzeugt Euch!

Die niedrigsten Preise. Beste Qualität. Frische Ware.

Zucker, Thee, Kaffee und Groceries aller Art, sowie frisches und geräuchertes Fleisch, Speck und Schinken kauft Ihr am vorteilhaftesten bei

Dawson Brothers, Roskern.

Bank of British-North-America.

Capital \$4,866,666
Paid up \$1,946,666,66

Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städten und Dörfern Canadas, New York und San Francisco.

Sparb. Von \$5 und Aufwärts wird G. d. in dieser Sparb. angenommen und werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des Empfanges des Geldes.

Head Office: 311 N. 1st St. Roskern, Sask. Branches: Battleford, Yorkton, Preston, Estevan.

W. E. Davidson, Director.

Farm zu verrenten.

Ich habe eine Farm zu verpachten. Dieselbe liegt 2 Meilen Ost von Hague und 8 Meilen Süd von Roskern, und enthält 160 Acker wovon siebzig (70) Acker unter Kultur sind. Auch ist ein gutes Haus und Stallung darauf.

Oscar Scharpe, Hague, R. B. Canada.

Hotel und Store.

Groceries, Mehl, Kleiderstoffe u. s. w. Kehrt auf der Durchreise bei mir ein! Gute deutsche Herberge, gute Küche und Stallung für die Pferde.

Nicolaus Gasser, Rosfeld.